

Kurzpredigt zu Johannes 21, 2-14

»Ich gehe jetzt fischen« -Vom Wunder im Alltag!

«*Ich gehe fischen...*» Das sagt Petrus zu seinen Mitjüngern. Fischer, das war ursprünglich sein Beruf. Vom Boot und Netz weg folgte er dem Ruf von Jesus in die Jüngerschaft, als Menschenfischer für das Reich Gottes. Doch nun ist alles vorbei, der Zauber verblasst. Jesus qualvoll am Kreuz gestorben. Seine Auferstehung rätselhaft, nicht fassbar. Mit hängenden Köpfen steigen sie in das Boot, und «*in dieser Nacht fingen sie nichts*».

Kennen wir das auch? Wir haben gehofft, gebetet, gekämpft und alles gegeben. Wir haben geträumt, wir würden es anders machen. Und dann: Nichts! Das Virus hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Geschäft steht still. Die Reise ist abgesagt. Der Mensch, den wir geliebt haben, ist nicht mehr da. Unsere Träume sind der Enttäuschung gewichen. Unsere Netze sind leer. Unsere Kraft ist aufgebraucht. Wir sind keinen Schritt weitergekommen.

Genau in dem Moment kommt der Auferstandene unerkannt zu seinen Jüngern. Er schickt sie nach durchwachter Nacht nochmals hinaus auf den See. Sie sollen das Netz auf der anderen Seite auswerfen. Und das Wunder geschieht - völlig unerwartet - sie kommen mit vollen Netzen zurück. Am Ufer macht er Feuer und teilt Fisch und Brot mit ihnen. Und sie erkennen ihn!

Vielleicht scheint es uns eine Zumutung, heute an den Auferstandenen zu glauben. Oder wir möchten es ja gerne, aber bleiben doch leer und kraftlos dabei.

Christus begegnet seinen Jüngern gerade im Moment des Zweifels, des Unglaubens. Am Tiefpunkt. Er verlangt von uns nicht, Unzumutbares zu glauben oder verstaubte Dogmen für wahr zu halten. Aber er mutet uns zu, ins leere Boot zu steigen und hinauszufahren ins Ungewisse. Und er teilt Fisch und Brot mit uns und nährt uns.

Haben wir ihn erkannt, wie er uns in diesen Tagen begegnet? Vielleicht in diesem verständnisvollen Gespräch, wo ich einem Menschen näherkomme und mich verstanden und angenommen fühle? Oder, in Gedanken versunken höre ich auf einmal die Klänge einer Geige, so zauberhaft, wie himmlische Musik. Sie kommt tatsächlich von oben, aus dem Zimmer des Altersheims. Was für eine Freude, das strahlende Gesicht der 90-jährigen Musikantin dann im Fenster begrüßen zu dürfen! Töne, Worte, unerwartete Nähe, das Licht, die Farben und Gerüche des Frühlings... Auferstehung mitten im Alltag. In der Leere bin ich viel empfänglicher dafür. Das Netz beginnt sich wieder zu füllen, neu und anders. Und es wird in dieser nachösterlichen, schwierigen Zeit in unserem kleinen Leben wahr, was die Christenheit seit fast 2000 Jahren feiert: Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

Hören Sie dazu die himmlische Musik von Magdalena Malec aus dem KiZe Toffen!

Mit herzlichen Segenswünschen! Belp, 26. April 2020, Pfarrer Michel Wuillemin



Gebet

Guter Gott!

Danke für alle guten Begegnungen in diesen Tagen:

Wo wir miteinander etwas geteilt und unerwartet Hilfe erfahren haben.

Oder für jemanden da sein konnten.

Du bist da, auch wenn wir dich nicht sehen.

Du bist da, wenn wir leer und ausgebrannt sind.

Dir bringen wir alle unsere Sorgen und Befürchtungen...

Dich bitten wir für alle unsere Lieben...

Wir denken:

An die Einsamen und Isolierten, die Kranken und alle in Medizin und Pflege Tätigen, die Trauernden und Sterbenden und alle, die an einem Tiefpunkt stehen.

Unerwartetes wird möglich, wo du uns begegnest!

Gemeinsam beten wir das Unser Vater... Amen.

Bibeltext zum Nachlesen: *Johannes 21, 2-14*

2 Einige von ihnen waren dort am See beisammen – Simon Petrus, Thomas, der auch Zwilling genannt wurde, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger.

3 Simon Petrus sagte zu den anderen: »Ich gehe fischen!« »Wir kommen mit«, sagten sie. Gemeinsam gingen sie zum See und stiegen ins Boot; aber während der ganzen Nacht fingen sie nichts.

4 Es wurde schon Morgen, da stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war.

5 Er redete sie an: »Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische?« »Nein, keinen einzigen!«, antworteten sie.

6 Er sagte zu ihnen: »Werft euer Netz an der rechten Bootsseite aus! Dort werdet ihr welche finden.« Sie warfen das Netz aus und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht ins Boot ziehen konnten.

7 Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, sagte zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus das hörte, warf er sich das Obergewand über, band es hoch und sprang ins Wasser. Er hatte es nämlich zum Arbeiten abgelegt.

8 Die anderen Jünger ruderten das Boot an Land – es waren noch etwa hundert Meter – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

9 Als sie an Land gingen, sahen sie ein Holzkohlenfeuer mit Fischen darauf, auch Brot lag dabei.

10 Jesus sagte zu ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!«

11 Simon Petrus ging zum Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, genau hundertdreiundfünfzig. Aber das Netz riss nicht, obwohl es so viele waren.

12 Jesus sagte zu ihnen: »Kommt her und esst!« Keiner von den Jüngern wagte zu fragen: »Wer bist du?« Sie wussten, dass es der Herr war.

13 Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und verteilte es unter sie, ebenso die Fische.

14 Dies war das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern zeigte, seit er vom Tod auferstanden war.

Bildnachweis: Wandgemälde in der St.-Peterskirche Hascombe
<https://vitajesu.wordpress.com/2010/04/04/223/>